

Rhein Hessische Ortsnamen

Die Städte, Dörfer, Wüstungen, Gewässer und Berge der
ehemaligen Provinz Rheinhessen und die sprachgeschichtliche
Deutung ihrer Namen

von

Henning Kaufmann



Wilhelm Fink Verlag · München 1976

◦Heidenfahrt,

Wohnplatz (zur Gde Heidesheim a.Rh.). „Eine halbe Stunde von Heidesheim liegt am Ufer des Rheins das(!) sog. Heidenfahrt, an der Überfahrt nach Erbach [Rheingau-Kr.] und besteht aus einigen Häusern. Der Ort hieß vormals Walsheim (s.d.) und verlor diesen Namen durch die dortige Überfahrt“ (Schaab III.1847.S.458). Die Bewohner von Heidenfahrt waren Fischer und Schiffer.

Alte Namensformen: 1391 „an deme heyden fare“ (Baur III,568); 1765 „das Binger und das Eltfelder Fahr“ (K.Sturm1960); 1816 Heidenfahr (J.K.Dahl* 1816; auf der angehefteten Karte); 1854 „das sog. Heidenfahrt“ (Ph.Walther 1854.S.504). – Deutung: Klammerform aus *Heide(n)sheimer Fahr. Zu mhd. vār stn. ‘Stelle, wo man überfährt oder landet; Fähre’ (später beeinflusst durch mhd. vart f. ‘Fahrt, Übergang, transitus’). „Denn hier war die Abfahrtsstelle des Heidesheimer Marktbootes; hier bot sich seit alters die Möglichkeit, in den Rheingau überzusetzen“ (K.Sturm, Heidesh. im Wandel der Zeiten. 1960).

◦Heidesheim am Rhein

(Kr. Bingen); liegt an der Römerstraße Mainz–Bingen, am Südrande der Rheintal-Ebene. – Fränk. Königsgut (später zu Kurmainz); karoling. St.Georgs-Kapelle auf den Resten eines röm. Heiligtums (K.Sturm* 1960). Fränk. Reihengräber-Friedhof.

Ehedem Auenwälder am Rhein, Nadelwald auf der diluvialen Flugsandzone, Laubwald auf der Höhe. „Einer der Höfe, die den Wald bewirtschafteten, mag auch der Ursprung von Heidesheim gewesen sein“ (E. Stephan, in Mainzer Zeitschr.50.1955.S.9.).

Mit Zusatz „am Rhein“ seit dem 19.7.1939. Die Bundesbahn verwendet noch heute die bis 1939 auch amtlich gültige Bezeichnung „Heidesheim/Rheinhessen“, zum Unterschied vom Bahnhof „Heidesheim/Pfalz“ (Kr. Frankenthal). – Amtliche Zusätze wie „am Rhein“, „Rheinland (Rhld.)“ u.ä. werden von Bahn und Post nicht gerne übernommen, da solche Zusätze die Lage eines Ortes nicht eng genug eingrenzen. – In der Mda: (haidəsəm >) hāresəm.

Alte Namensformen: a.765–69, 771, 774 Heisinisheim (cod.Laur.; Kop.12.Jh.); vereinzelt auch: Hesinis-, Hasinisheim (ebda 1432, 1429). – In den Urk. des Mrh.UB.I n.300, 301, 321, 333 (11.Jh.) wird der Ort Hesinesheim zusammengenannt mit den Orten: Schwabenheim a.d.Selz, Ebersheim, Bretzenheim (bei Mainz); dann Albig, Wöllstein (Kr. Alzey)

usw. Nach Lage und Sprachform kommt hier also nur Heidesheim a.Rh. in Frage. (Vgl. hierzu meine Pfälz.ON. S.119f., unter „Heßheim“.) – a.1219 Heisensheim (Baur II,54); 1242 (von) Heisensheim (Rossel, UB.Eberbach Nr.208); 1310 Heysensheim (Baur II,712; vgl. III,403f.), 1389 Heisensheim (III,561); 1454 Heissesheim (Widder III,318); 1787 Hēdesheim (ebda 331); 1754 „Heidesheim“ (Ortsbild; „Festschrift Heidesheim/Rhein“. 1962). – Im J. 1209 erbaute hier ein Edeling von Winternheim die Burg Wintereck (Windeck; ebda 25f.). Zu diesem „sehr alten Typus des befestigten kleinen Herrensitzes“ s. D.Ellmers, im „Führer zu vor- u. frühgeschichtl. Denkmälern“, Nr.12.1969.S.94.

Deutung: = ‘Heim des *Hēs-in’. Im Hinblick auf den Beleg Hasinisheim (cod.Laur. n.1429 u.Anm.) kann das -e- von Hēsinisheim nur Umlauts-e sein. Beeinflusst durch das -i- der Folgesilbe entwickelte sich in der Mda dieser Gegend vor dem palatalisierten -s- ein sekundäres -i-: Hēsines->Heisines-. – Der PN Hēs-in ist Koseform zur PN-Kurzform Hās(s)o (vgl. Erg.* zu Sp. 786), als Kontraktion des PN-Stammes Hāthu- (Sp.788ff.) plus s-Suffix, mit roman. Angleichung von -ths-, -ds->-s(s)-. Nach der roman. Regel: Dental+Dental gleicht sich an oder schwindet.

Ebenso wie das pfälzische Biedesheim (< Būsensheim; s. Pfälz.ON. 25ff.!), so bekam auch unser Heidesheim sein -d- als Wirkung einer Ersatz-Entgleichung: hei-sə(n)-βəm > hei-də(n)-βəm; d.h. der erste der beiden silbenanlautenden dentalen Reibelauten (s-s-) wurde ersetzt durch den dentalen Verschlusslaut d-. Vereinzelt auch mit Schwund-Entgleichung des zweiten Reibelauts: hei-sən-βeim > hei-sən-eim; im Beleg vom J. 1185: Heisenheim (Rossel* 38).

Der pfälz. ON Heidesheim (jetzt Ortsteil der Gde Colgenstein-Heidesheim): 1277 Hēdensheim, ist zu deuten als ‘Heim des Hēd-in’ (Pfälz.ON. 109f.; zu Fö.PN.791: Hāthu-). Ebenso der ON Heden(e)sheim (jetzt Stackeden; s.d.), und die beiden ON Heddesheim.

Heienheim,

wüst (Kr. Alzey). Das Dorf (spätere Hofgut) selbst lag noch in der Gemarkung Eckelsheim, die Güter z.T. in Eckelsheimer, z.T. in Flonheimer Gemarkung. (L.Clemm, im Archiv f.hess.Gesch.NF.23.1943.S.52–54; mit weiteren Belegen.) Der Hof gehörte 1348 zu Flonheim und war im Besitz der Raugrafen. (E.Koch* 1939.S.145ff.; Wagner,Wü.III.1865.S.13f.; Böhn* 161; Strecker* 1916.S.346.)

Belege: 1367 Hof zu Heyenheim (Baur III,464 n.1378; Fabr.VI,515); 1515 Heigenheim (Trier.Arch.,Erg.-H.XII,52 u.53). Das Lagerbuch der

Gde Eckelsheim von 1802ff. nennt den Heyenheimer Hof, der von Salm-Kyrburg rühre (Clemm,l.c.).

Deutung: 'Heim des Hāgo' (Gen.Sg.: Hegin). Der alte oberdt. Gen.Sg. auf „-in“ bewirkte Umlaut (vgl. hāno: henin). Zur Entwicklung Hegin > heijin vgl. Pfälz.ON.105 und meine „Grundfragen“IV.1972.S.20. – Die Nebenform Heuenheim ist hyperkorrekte Schreibung, da die Mda eu > ei entrundet.

Vgl. Heyenheim, wüst bei Friedberg/Oberhessen, auf welches sich alle Belege in Scriba, Regesten,Bd.2 beziehen. – Vgl. auch Heigendorf (Kr. Apolda): 9.Jh. Heiendorf (Fö.ON.I,1329f. u.1160).

Heiligkreuz,

Kollegiatstift bei Mainz. – Eine halbe Stunde südl. v. Mainz auf dem Wege nach Hechtsheim und in dessen Gemarkung stand die alte Kirche „Sta. Maria im Felde“ (um 800). Im J. 1011 wurde sie zur Stiftskirche erhoben („Liebfrauenstift auf dem Felde“; Schaab III,200). – 1358 „Stift zu unser frauen off dem velde, daz man nennet gemeynlich zu dem heiligen Crutze uzwendig Mēntze“ (Baur III,529); 1358 „stift zum hl. Crutze bi Mēntzen uzwendig mēntzer ringmuren gelegen“ (III,403; Wagner, Stifter II,362). Im J.1552 zerstört.

Heimersheim

(Kr. Alzey); liegt am Engbach (s.d.), nw, v. Alzey. – Im Ort fränk. Gräber. Vor 1200 bolandisch. Die alte Pfarrkirche war dem hl. Mauritius geweiht.

Belege: a.771 u.ö.: Heimrādesheim (cod.Laur.n.1107, 1188–93); 1194–98 Heimersheim (Sauer, Bolanden 24, 25, 37); 1335 Heimersheim (Baur III,112); mdal.: hāməršəm.

Deutung: 'Heim des Heim(e)-rād' (Fö.PN.732f.). Mit Kontraktion der beiden tonlosen Mittelsilben des PN: -rəs- (> -ərs-). – Das vereinzelte Heidmarsheim (cod.Laur.n.3660, 14) ist wohl nur ein verfehelter Rückschluß des mittelalterl. Schreibers aus der gesprochenen Form Heimersheim. – Das im Kr. Ahrweiler liegende Heimersheim ist anderen Ursprunges.

°Heppenheim auf der Wiese

(Kr. Worms; seit Juni 1969 in Worms eingemeindet). – An der südl. Seite des langgedehnten Dorfes fließt durch einen mit vielen Obstbäumen be-

pflanzten Wiesengrund, mit dem Dorfe in gleicher Richtung, der von Offstein kommende Eisbach (s.d.), der bei Worms in den Rhein mündet. – Vgl., doch mit vorangestelltem Zusatz, das Nachbardorf Wies-Oppenheim (s.d.).

Belege: a.773f. Heppenheim [ph = pf] (cod.Laur.n.864f.; vgl. Anm. zu n.858!); a.776–96 Heppenheim (UB.Fulda.I.n.215); 8.Jh. Heppenheim (Dronke,cod.dipl.n.138); 1280 Hepfenheim (Baur II,311); 1398 „zu Heppenheim yn dem dorffe off der wisen“ (Lehenbuch Pfalzgr. Ruprechts III; Bl.32); 1401 ein Gut „in dem dorff zu Heppenheim, daz man nennet uff der wisen“ (Pfalzgr.II.n.1015; Widder III,229); 1645 „Heppenheim bey Wormbs, oder auf der Wiesen“ (Merian, Topogr. Palat.Rheni, S.54 u.Reg.); 1766 „Heppenhemium in prato, vulgo auf der Wiese“ (A.Lamey, Descriptio pagi Wornat. p.251); s.a. Westdt.ON.I,222f. – Widder (III.1787) und Strecker* 1916 schreibt nur: „He. auf der Wiese“; Wagner (Beschr.II.1830.S.42): „He. an der Wiese“. – Im Volksmund: heppərəm, hebbərəm.

Der Zusatz zum ON diente der Unterscheidung von „Heppenheim im Loch“ („Heppenheim bei Alzei“), das seit 1903 amtlich Gau-Heppenheim heißt (s.d.); ferner von der Kreisstadt Heppenheim an der Bergstraße (Hess.). – In der Mda: heppərəm, hebbərəm.

Deutung: Hier gilt auch das zu Gau-Heppenheim Gesagte: = 'Heim des Hābo > Hāppo > Hāpfo' (s. Fö.PN.713f.: Hāb-; RufN.* 21f.). Diese PN sind schon für das 8.Jh. bezeugt; Hāppo ist die rheinfränkische, Hāpfo die oberdt. Form. In meiner Erg.* zu Sp.748 Hāp- bemerke ich: „Hāp(p)- ist wohl nur eine inlautverschärfte Nebenform zum Primärstamm Hāb- (Sp.713ff.)“. – Den Umlaut des PN bewirkt hier der alte oberdt. Genetiv Sing. auf „-in“: Heppin-, Heppfin-. Dies gilt auch für die beiden anderen ON Heppenheim. – Der Umlaut a > ɛ erscheint u.a. auch im ON Höpfingen (Kr. Buchen Odenwald) < Heppfinc-heim, Hepphinkeim (Krieger* I,1043f.; mit hyperkorrekter Rundung des ɛ > ö). – H.Ramge* (1967. S.28, Zeile 3; vgl. auch sein Vorwort), der gerne an E.Christmann Rücken-deckung nimmt, schiebt meine gut begründete Deutung beiseite und erklärt rundweg: „Im Bestimmungswort ist der PN Heppo enthalten.“ Da ein PN Heppo weder bezeugt ist noch ihm ein PN-Stamm zugrunde liegen kann, so erfindet er einen zweistämmigen(!) Kurznamen *Herbo (< Heri-bald o.ä.), dessen -rb- sich schon im 8. Jahrh. in allen drei ON Heppenheim zu -bb- angeglichen hätte und dessen -bb- sogar einer expressiven Inlautverschärfung zu -pp-, mit Verschiebung zu -(p)pf- fähig gewesen wäre. Sowohl Ramge wie Christmann waren sich über die genannte Umlautwirkung des Gen.Sg. auf „-in“ noch nicht im Klaren. So fragt sich Christm. (I,377) ver-